

Wandern im Zeichen des Friedens

IV
24.4.2017

Interreligiöser Dialog in Gedenken an Pater Frans van der Lugt in Rheine

-kse- RHEINE. Wenn am kommenden Wochenende mehr als 130 Menschen zum interreligiösen Dialog in Rheine zusammenkommen, dann kommen sie weder als Muslime noch als Christen – sie sind einfach nur Menschen, die sich austauschen. Vom 28. April bis 1. Mai wird die Emsstadt zum Gastgeber für Menschen aus ganz Europa, die in Gedenken an den niederländischen Jesuiten Frans van der Lugt miteinander wandern werden.

Der Priester Frans van der Lugt lebte von 1966 bis 2014 in Syrien und engagierte sich für die Verständigung zwischen den Religionen. Gemeinsam mit Jugendlichen veranstaltete er Pilgerwanderungen, wobei stets Meinungsfreiheit und Toleranz gegenüber Anderslebenden großgeschrieben wurden. Im Jahr 2014 wurde van der Lugt im syrischen Homs erschossen.

Um den Gedanken des friedlichen Dialogs weiterzutragen, riefen Geflüchtete aus Syrien im Jahr 2016 die Bewegung „Vorwärts Europa“ ins Leben. Mehrfach fanden bereits Treffen in deutschen Städten wie Berlin, Saarbrücken oder Trier statt. Dabei wanderten die Menschen gemeinsam, tauschten sich aus und propagierten zwischenmenschliche Werte und den Frieden.

Nun wird Rheine zur Stätte des interreligiösen Dialogs. Der 23-jährige Hussam Yaacob Agha, der aus Syrien floh und seit eineinhalb Jahren in der Emsstadt lebt, beschloss, die Idee des gemeinsamen Wanderns nach Rheine zu holen. Im Sprachcafé S. Antonio sprach er Bernd Weber an. Weber, der zum Vorstand der Pfarrei Sankt Antonius



Bernd Weber (l.) und Hussam Yaacob Agha machen sich stark für Verständnis und einen offenen Dialog. Foto: Sehr

gehört, war begeistert vom Grundgedanken der Veranstaltung und schuf die organisatorischen Grundlagen. Unterstützt wird das Event nun vom Bistum Münster und vom Lenkungskreis Flüchtlingsarbeit Kirchen/Caritas, außerdem packen zahlreiche freiwillige

„Wir wollen mehr Verständnis füreinander erreichen.“

Bernd Weber

Helfer mit an.

„Manchmal ist es so schwer, miteinander ins Gespräch zu kommen. Was wir erreichen wollen, ist Verständnis füreinander“, betont Weber. „Wir möchten den interreligiösen Dialog in Rheine anregen und leben.“

Rund um das Centro S. Antonio werden die Gäste aus ganz Europa am kommenden Wochenende miteinander diskutieren, philosophieren, singen – und zu mehreren Wanderungen aufbrechen. Insgesamt sollen an diesen Tagen über 50 Kilometer zu

Fuß zurückgelegt werden. „Dabei werden auch Menschen mit uns wandern, die einst selbst mit Pater van der Lugt gelaufen sind“, sagt Yaacob Agha.

Der Dialog der Religionen wird an diesem Wochenende unter dem Motto „Frühling“ stehen – ganz im Zeichen des Aufbruchs und Neubeginns. Männer und Frauen der verschiedensten Religionen werden frei ihre Meinung äußern, wie Yaacob Agha erläutert, der auch sagt: „Ich sehe keine Christen, keine Muslime. Ich sehe nur den Menschen.“ Der Krieg in Syrien gehe immer weiter, weshalb er die Wandertreffen als letzte Chance sehe, gemeinsam eine in Frieden lebende Generation zu schaffen, so der 23-Jährige. „Waffen können nie die Lösung sein“, ist er sich sicher. „Frieden ist die Lösung.“

Deswegen singen die Mitglieder von „Vorwärts Europa“ auch am Ende jedes Treffens gemeinsam ein Lied. Dabei werden immer wieder die Worte „Salam salam“ wiederholt – Frieden, Frieden für die ganze Welt.

Eine Idee kann man nicht erschießen

In Syrien durch Pater Frans van der Lugt initiierte interreligiöse und interkulturelle Wanderung lebt weiter

Von Matthias Schrief

RHEINE. Diese Wanderung begann einst in Syrien, initiiert vom Jesuitenpater Frans van der Lugt. Der gebürtige Niederländer ist tot – erschossen am 7. April 2014 in Homs von einem Rebellen-Schützen der al-Nusra-Front. Aber seine Idee lebt weiter. Im Geist von Pater Frans treffen sich immer wieder junge Menschen, um gemeinsam zu wandern. Am Wochenende liefern sie den Hermannsweg bis nach Rheine.

Sie leben heute nicht mehr in Syrien, sondern in ganz Europa; fast alle sind wegen des Bürgerkriegs geflüchtet. Am vergangenen Wochenende waren es 130 Frauen und Männer, die gemeinsam den Hermannsweg von Brochierbeck bis nach Rheine wanderten. Die Aktion hat der Lenkungskreis „Flüchtlingsarbeit Kirchen/Caritas“ Rheine mit Unterstützung des Bistums Münster und dem Diözesancaritasverband auf die Beine gestellt.

Die Etappe auf dem Hermannsweg war nach Wanderungen in Trier, Saarbrücken und Tübingen die vierte, die die gebürtigen Syrer in Deutschland unternommen haben. Die Wanderer nennen ihre Gruppe „Vorwärts Team Europa“.

Der 28-jährige Saleem Barkeel, der in Oldenburg lebt und dort seinen Master in „Erneuerbare Energien“ gemacht hat, ist in Syrien be-



Wandern, Gedanken austauschen, sich kennenlernen – dieser Idee folgen die jungen Syrer im Kreis „Vorwärts Team Europa“. Für den Lenkungskreis „Flüchtlingsarbeit“ hat Bernd Weber die Hermannsweg-Tour organisiert.

Fotos: Schrief



Saleem Barkeel



Bernd Weber



Yakoob Aga

TE IM LOKALTEIL

Die Idee lebt weiter



RHEINE. Diese Wanderung begann einst in Syrien, initiiert vom Jesuitenpater Frans van der Lugt. Er wurde am 7. April 2014 von Rebellen in Homs erschossen. Aber seine Idee lebt weiter. In seinem Sinn wandern junge Menschen – am Wochenende rund um Rheine.

rund um Rheine habe man für die Wanderung am vergangenen Samstag den Her-
mannsweg ausgesucht. Am Sonntag stand dann ein Schleifenweg am Dort-
mund-Ems-Kanal nach Salz-
bergen-Holsterfeld bis zum
Erholungsgebiet Rheine-
Bentlage auf dem Programm.

„Als Yakoob Aga vom Wir-
ken des Jesuiten Frans van
der Lugt berichtete, war ich
begeistert. Van der Lugt hat
40 Jahre in Syrien gelebt und
immer zwischen Christen
und Muslimen vermittelt.
Dieser interreligiöse Dialog
ist ja aktuell auch bei uns in
Rheine ein Thema“, sagt We-
ber.

Frans van der Lugt

Frans van der Lugt (1938 bis
2014) war ein niederländischer
Jesuit und Psychotherapeut. Er
war in der Mission tätig, vor al-
lem in Schule und Erziehung. Er
lernte von 1964 bis 1966 im Liba-
non Arabisch und gehörte der Or-
densprovinz für den Nahen Osten

und den Maghreb an. Van der
Lugt lebte seit 1966 in Syrien und
engagierte sich in vielen Hilfspro-
jekten. In Homs gründete er in
den 1980er Jahren ein Landwirt-
schaftsprojekt. Er galt als Vermitt-
ler zwischen Rebellen und der sy-
rischen Regierung im Bürgerkrieg

in Syrien und engagierte sich für
die Bevölkerung. Er wurde am 7.
April 2014 vor der Ordensnieder-
lassung in Homs von einem nicht
identifizierten Schützen der al-
Nusra-Front geschlagen und
dann mit zwei Kopfschüssen ge-
tötet. Quelle: Wikipedia

reits mit Pater Frans gewan-
dert. „Erst durch die Wande-
rungen mit Pater Frans habe
ich Land und Leute in mei-
ner Heimat richtig kennen-
gelernt“, sagt Barkeel. Er kam
mit Menschen zusammen,
die er sonst wohl nie getrof-
fen hätte.

Tatsächlich habe in Syrien
jeder mehr oder weniger in
seinem Milieu gelebt – Chris-
ten unter Christen, Muslime
unter Muslimen, Arme unter
Armen, Reiche unter Reichen
und auch in der Politik habe
es untereinander keinen
Austausch gegeben. „Die El-
tern haben einen gewarnt.
Man solle das eigene Milieu
nicht verlassen“, erinnert sich
Barkeel.

Pater Frans war anders:
„Ich sehe keine Moslems

oder Christen, ich sehe vor
allem Menschen“, lautete das
Credo des Jesuiten. Mit sei-
ner „ruhigen Art“ habe der
naturverbundene Jesuit in
Syrien den interreligiösen
und interkulturellen Dialog
gefördert, sagt Barkeel. Der
28-jährige gehört zum Orga-
nisationsteam von „Vorwärts

Team Europa“. Die Gruppe
bewahrt das friedliche Ver-
ständnis von Pater Frans.
„Für diese Idee hat Pater
Frans sein Leben gegeben.
Wir möchten etwas zurück-
geben und seine Haltung
auch für kommende Genera-
tionen bewahren“, sagt auch Ya-
koob Aga. Nachdem der in

Rheine lebende Syrer die
Gruppe „Vorwärts Team Eu-
ropa“ bei einer Wanderung
in Saarbrücken kennenge-
lernt hatte, ist er von der Be-
wegung begeistert. „Das
können wir doch auch mal
für Rheine organisieren“,
schlug der 23-Jährige bei ei-
nem Treffen im Sprachcafé
der Pfarrei St. Antonius dem
Lenkungsmitglied Bernd
Weber vor. Gesagt, getan.

„Man braucht viele Unter-
stützer, um diese Wanderung
auf die Beine zu stellen. Die
haben wir im Lenkungsreis-
e und Caritas, im Bistum
Münster und bei der Fach-
stelle Migration und Integra-
tion der Stadt Rheine sowie
den Mitgliedern im Sprach-
café der Pfarrei St. Antonius
gefunden“, sagt Weber.

Aus den schönsten Wegen



Das erste Etappenziel auf der Wanderung von Brochterbeck nach Rheine war am Samstagmittag die „Schöne Aussicht“ in Rie-
senbeck.



Singen und tanzen – und das, obwohl so
mancher Wanderer schon eine Blase an den
Füßen hatte. Sprachcafé-Helfer aus Rheine
sorgten für Getränke.



Miele

EP:Sievers

Rheine - Salinenstr. 2 - Tel. 80 02 98-0

Von der Tour am Samstag
waren allen Teilnehmer be-
geistert – trotz der einen oder
anderen Blase an den Füßen.
„Die Strecker verdient sechs
Sterne“, lobte ein Teilnehmer
überschwänglich. Am Son-
ntag wurden die Wanderer
vom stellvertretenden Bür-
germeister Udo Bonk be-
grüßt.

Das Pilger-Wanderer-Wo-
chenende klang am Sonntag-
abend mit einem Fest im Ba-
silika-Forum aus.



**FOTOS
+ VIDEO**
auf MV digital

www.mv-online.de

Muslime und Christen aus Syrien pilgern gemeinsam

WANDERUNG Der Jesuit Frans van der Lugt, 2014 ermordet im syrischen Homs, setzte sich intensiv für die Verständigung der Religionen ein. Im Gedenken an den Pater sind 140 junge Flüchtlinge den Hermannsweg nach Rheine gewandert.

Ich bin begeistert von den Menschen, die zu uns gekommen sind«, sagt Bernd Weber aus Rheine. Er ist Kirchenvorstandsmitglied in St. Antonius und Mitglied im Lenkungskreis »Flüchtlingsarbeit Kirchen/Caritas« in Rheine.

Mit 140 jungen Menschen aus Syrien – Christen und Muslimen – unternahmen er und weitere Rheinenser eine gut 30 Kilometer lange Pilgerwanderung über den Hermannsweg von Brochterbeck nach Rheine und eine Schleifenwanderung rund um Rheine. Fasziniert war Weber von der Aufbruchstimmung dieser jungen Menschen, die beim Wanderpilgern miteinander diskutierten, wie man Syrien wiederaufbauen kann.

Sie gehören der Gruppe »Vorwärts Team Europa« an, die einige junge Syrer nach ihrer Flucht nach Europa im Gedenken an den Jesuitenpater Frans van der Lugt gründeten, der von 1966 bis 2014 in Syrien lebte und sich in vielen Hilfsprojekten engagierte. Unter anderem lud er über Konfessionsgrenzen hinweg zu Pilgerwanderungen ein, um ein Gemeinschaftsgefühl entstehen zu lassen.



Gut 30 Kilometer wanderten die Syrer über den Hermannsweg von Brochterbeck nach Rheine. Fotos: Sasse

nachungsanteil trugen die Teilnehmer selbst, die aus Deutschland, Portugal, Österreich, Schweden und Frankreich nach Rheine gekommen waren.

Und wie in Syrien, stand auch in Rheine die Pilgerwanderung und das gesamte Treffen unter einem Thema »Frühling-Aufbruch-Neubeginn«.

Zu Beginn der Pilgerwanderung erteilte Pfarrer Abraham Manalil der Gruppe in Brochterbeck den Reisesegen. »Macht Euch zum Werkzeug seines Friedens«, endeten die Fürbitten. Weber beeindruckte die Ernsthaftigkeit, mit der die Syrer geantwortet haben. »Der Pfarrer hat den Nerv der Menschen getroffen«, lobt er.

Pilgern für alle

Padi Alnezami ist einer der Pilgerwanderer. Er lebt in Kaiserlautern. Von Freunden hatte er damals von dem Pater im syrischen Homs gehört, erzählt er. Er wollte das Pilgerwandern ausprobieren und lernte dabei viele Menschen kennen, mit denen er heute noch befreundet ist.

Agha lud die Gruppe ein, und Weber und weitere Rheinenser halfen bei der Vorbereitung, Finanzierung und Durchführung dieses Treffens, bei dem viele Organisationen und Institutionen mit im Boot waren. Die Reisekosten und einen Über-

cher der Sprachcafés, der der syrischen Aktionsgruppe »Vorwärts Team Europa« angehört und darüber berichtete.

Und so kam es zu dem viertägigen Pater-Frans-von-der-Lugt-Nachfolgetreffen in Rheine.

»In der Pfarrei St. Antonius und in der Stadt Rheine wird der interreligiöse Dialog belebt«, sagt Weber. Im Rahmen dieses Dialogs, zu dem die Stadt Rheine in diesem Frühjahr eingeladen hatte, meldete sich Hussan Yakoob Agha, ein Besu-

Die Religionszugehörigkeit sei bei den Wanderungen nicht wichtig gewesen. Pater Frans habe Gottesdienste in der Natur gefeiert, und auch Muslime hätten teilgenommen. Er war fasziniert vom Wissen des Paters und seinen philosophischen Ideen über das Leben, und die Inspirationen, die er an die Menschen weitergegeben hat. Schwer sei es gewesen, ohne Pater Frans wieder anzufangen. »In Syrien waren wir Syrer und wanderten mit ihm. Hier wandern wir ohne ihn und mit Menschen anderer Nationalitäten, die uns aber helfen, das

Land und seine Grundgedanken zu verstehen, damit wir uns besser integrieren können.«

Samer Hamati studiert in Portugal. In Lingen wurde er vor 35 Jahren geboren und getauft. Vor 33 Jahren entschied sein Vater, nach Syrien zurückzukehren. Er ist von Portugal angegeistert, unter anderem, weil das Treffen in der Nähe seines Geburtsortes stattfand. Er habe Frans von der Luga durch seine Schwester kennen gelernt, die er zunächst auf einer Pilgerwanderung begleitet habe, erzählt er. Dann sei er aus eigenem Antrieb mitgewandert, wenn die Zeit neben Studium und Beruf es zugelassen habe.



Hussan Yakoob Ahga (links) lud die Mitglieder der Gruppe »Vorwärts Team Europa« nach Rheine ein. Bernd Weber (2.v.l.) half bei der Organisation und wanderte mit. Fadi Alnezami und Samer Hamati (rechts) waren zwei der Teilnehmer.

weiterführen. Und ich bin beeindruckt, was sie damit auch hier bei uns in Rheine bewegen konnten.«

Am letzten Abend bedankten sich die Syrer mit einem Kulturprogramm für Gastgeber und Gäste.

Marianne Sasse ■

dete in der Josef-Pieper-Schule in Rheine-Bentlage, wo die Gruppe vom stellvertretenden Bürgermeister Udo Bonk (CDU) empfangen wurde. »Ich freue mich über die Initiative zu diesem Treffen aus einem Umfeld, das sich für den interreligiösen Dialog einsetzt, nämlich aus dem Bereich der Pfarrei St. Antonius und dem dortigen Sprachcafé«, sagte Bonk.

Er machte darauf aufmerksam, dass Pilgerwandern die Menschen schon seit Jahrtausenden bewegt und heute nach wie vor aktuell ist. »Ich bin beeindruckt von dem, was Pater van der Luga zu seinen Lebzeiten auf die Beine gestellt hat. Ich bin beeindruckt, dass die jungen Syrer das so intensiv

»Bevor ich jemand anderen akzeptieren kann, muss ich mich selbst akzeptieren«, sagt er. Bei den Wanderungen mit dem Pater habe er »er selbst« sein können. Er habe Menschen aus anderen Regionen, mit anderen Dialekten getroffen. Das hat ihm gefallen, ebenso, dass Pater Frans nicht den Christen, nicht den Muslim, sondern den Menschen gesehen habe. »Für mich bedeutet es: Wir sind in erster Linie Menschen, dann Syrer, und dann kommt erst die Religionszugehörigkeit.«

Interreligiöser Dialog

Die Schleifenwanderung am vorletzten Tag des Treffens en-

PATER FRANS VON DER LUGT

Einem Infoblatt über Frans von der Luga anlässlich dieses Treffens ist unter anderem zu entnehmen, dass der niederländische Pater nach dem Ausbruch des Krieges in Syrien die »Jesusiten-Kommunität« in der Altstadt von Homs für christliche und muslimische Flüchtlingsfamilien gründete. »Er gab ihnen Unterkunft und teilte mit ihnen seine letzten Vorräte, um die Belagerung zu überstehen«, heißt es dort. Und weiter: »Ihm war es ein Herzensanliegen, Syrer verschiedener Religionen, Lebenswirklichkeiten und Hintergründe zusammenzubringen. Er ließ sich von keiner Seite politisch vereinnahmen. Ich sehe keine Moslems oder Christen. Ich sehe Menschen«, sagte Frans von der Luga. Weiter heißt es dort, dass der Pater am 7. April 2014 vor der Ordensniederlassung in Homs von einem nicht identifizierten Schützen der al-Nusra-Front erschossen und dann mit zwei Kopfschüssen getötet wurde.